

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag: A. Lippisch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/42, Telefon 25291. Postscheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Mittelbehörde für Dresden und des Schatzamtes beim Oberpostamt Dresden.

Druck u. Verlag: A. Lippisch & Reichardt, Dresden-H. I., Marienstraße 38/42, Telefon 25291. Postscheckkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Mittelbehörde für Dresden und des Schatzamtes beim Oberpostamt Dresden.

Abonnementpreis 12. Periodische Nr. 5: Mittwochsteilzeitung (25 mm breit) 11,00 Rp. Nachdruck nach Einführung d. Sammlungsabgangs u. Städtezeitung Mittwochsteilzeitung 8 Rp. — Offizielle 8 Rp. — Nachdruck mit Quellenangabe. Zeitungs-Nachdruck. Beurkundete Schriftsätze werden nicht aufbewahrt.

Der japanische Reichstag aufgelöst

Die Folge der Angriffe gegen den Kriegsminister

Tofio, 22. Januar.

Die Agentur Domel und Extrablätter der bessigen Zeitungen melden als Beschluss der entscheidenden Kabinettssitzung die Auflösung des japanischen Reichstages. Die politischen Kreise beurteilen die Reichstagsauflösung allgemein als Sieg des Standpunktes der Wehrmacht, sind aber der Auffassung, daß diese Auflösung den verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten Raum gibt.

Das japanische Kabinett trat am Freitag früh zu einer wichtigen Sitzung zusammen, um eine Lösung der Krise zu finden, die aus dem Zusammentreffen zwischen den Parteien und dem Kriegsminister während der Reichstagsitzung am Donnerstag entstanden ist. Der Sprecher bestätigte halbamtlich die Nachricht, daß die Wehrmacht in ultimatischer Form die Auflösung des Reichstages verlangte, da ihr die weitere Zusammenarbeit mit den im Reichstag vertretenen Parteien unmöglich erschien. Falls die Auflösung des Reichstages insofern als Widerstand der vier im Kabinett vertretenen Parteiminister nicht durchzuführen sein sollte, verlangte die Wehrmacht den Rücktritt dieser vier Minister und ihre Erleichterung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden seien, um mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzuführen.

Genf befürchtet Austritt der Türkei

Eigener Drahtbericht der "Dresdner Nachrichten"

Paris, 22. Januar.

Zum Kastell d'Orsay herrscht eine gewisse Verunsicherung im Zusammenhang mit den Schwierigkeiten in der Alleganzfrage, zumal in Genf Gerüchte verbreitet sind, daß die Türkei ihren Austritt aus dem Böllerbund erklären würde, wenn ihre Ansprüche in der Frage des Sandabschlusses von Alexandreite seitens der französischen Regierung nicht anerkannt werden, was bekanntlich bisher nicht geschah. Man erkannt wird, daß die Autorität des

Böllerbundes eine weitere Schwächung erfahren würde, wenn auch die Türkei Genf den Rücken lehnen sollte.

Wie aus Ankara verlautet, soll demnächst eine Zusammenkunft zwischen dem türkischen Außenminister Rüştü Arıa und dem italienischen Außenminister Graf Ciano stattfinden. Aus türkischen Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß die italienische Regierung Ankara in Kenntnis gebracht habe, daß Italien das Mereengenabkommen von Montreux studieren werde, um festzustellen, ob es Italien möglich sei, sich ihm anzuschließen.

Syrien wird britischer Luftflottenstützpunkt

London, 22. Januar.

Die Insel Syrien wird, wie "Morning Post" berichtet, in kürzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer werden. In der Nähe des Hauptortes der Insel, Akkon, würden unterirdische Flugzeughallen für wenigstens fünfzig Flugzeuge angelegt. Die Gesamtosten dieser Anlage belägen sich auf rund 200 000 Quadratmeter. Die Garnison werde von einer Kompanie auf ein Bataillon erhöht werden. Die Besetzungsentruppen würden dann mit Einschluß des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Syriens sei in strategischer Hinsicht durch die Befestigung der Deltaleitung von den Helfeldern des Iraks nach Haifa außerordentlich gewachsen.

Stalin will Trotskis Auslieferung fordern

Trotskis Bankkonto von den norwegischen Steuerbehörden beschlagnahmt

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

London, 22. Januar.

Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge will Stalin von der mexikanischen Regierung die Auslieferung Leo Trotskis fordern, damit ein sowjetischer Richter in Moskau auch ihn zum Tode verurteilen und erschießen lassen kann.

Leiderhaupt soll Stalins Vorgehen gegen wirkliche oder vermeintliche Trotskisten eine Verschärfung erfahren haben. So heißt es, er habe der GPU Anweisung gegeben, alle Staatsbeamte, die als Mitglieder geheimer Trotskistischer Organisationen festgestellt werden, ohne weiteres zu erschießen. Schließlich verlautet, daß die noch in Spanien lebenden ausländischen Trotskisten auf Verlangen Moskaus des Landes verwiesen werden sollen.

Die norwegischen Steuerbehörden beschlagnahmten das bei einer norwegischen Bank bisher noch aufrechterhaltene Konto des Trotskis, weil er vor seiner Abreise nach Mexiko es unterließ, seine Steuerschulden in Norwegen zu bezahlen. Außerdem hatte er den Hauptteil seines Kontos längst nach Mexiko überweisen, so daß nur noch 5000 norwegische Kronen beschlagnahmt werden konnten.

Stalin: 1937 Rekordeinstellung der Sowjetunion

Eigener Bericht der "Dresdner Nachrichten"

Budapest, 22. Januar.

Ein ungarisches Blatt veröffentlicht eine Rede Stalins, die er vor kurzem gehalten haben soll, ohne daß sie selbst in der Sowjetunion bekannt geworden sei. Stalin habe erklärt, daß Jahr 1937 würde das Jahr der größten Aufzehrung der Sowjetunion sein. Sowjetrußland müsse stark sein, um keine Feinde bekämpfen und keine Freunde in Schach halten zu können. Die Offiziere, die nicht der kommunistischen Partei angehören, müßten aus dem Heer entfernt und durch andere ersetzt werden. Stalin habe auch die Arbeit der Eisenbahnen, die bekanntlich von seinem Schwager, dem Juden Bogdanowitsch, geleitet werden, einer Kritik unterzogen und ausgeschlossen, daß die Sowjetbahnen in Zukunft einer militärischen Persönlichkeit mit großen Vollmachten unterstellt würden. An den Eisenbahnknotenpunkten würden starke Garnisonen errichtet werden.

So wurde selbst der letzte Tor nicht bewacht

Eigener Bericht der "Dresdner Nachrichten"

Paris, 22. Januar.

Nachdem erst kürzlich der französische Schriftsteller André Gide zum großen Ärger Moskaus über seine Kritik im "Sovietparadies" wahrscheinlich verhaftet wurde, veröffentlicht jetzt das Mitglied der Akademie, Dorgelès, in der französischen Presse weitere aussichtsreiche Mitteilungen. Darin heißt es, Stalin werde weit mehr bewahrt als der letzte Zar Nikolaus II. Wahrheitshalb des Kremls werde er jetzt von

mehreren hundert Bewaffneten der GPU auf Motorräder begleitet. Die Lage der Sowjetarbeiter erinnere an Leidenschaft und Sklaverei. Ausländische Zeitungen könne man in Moskau nirgends erhalten. Die Bevölkerung mithunen kann.

Im sozialistischen "Populaire" ergänzt der Generalsekretär des französischen Bergarbeiterverbandes, Leger, diese Mitteilungen, indem er feststellt, daß die Lage der Sowjetarbeiter durchaus ein Elfen vorausgeht, daß sonst kein europäischer Arbeiter antrüben würde. Alles dies habe er selbst gesehen, und auch der Verlust der französischen Kommunisten, keine Schilderung als falsch hinzustellen, könne die Wahrheit über Sowjetrußland nicht vertuschen.

Moskau militarisiert die Zivilisten

11,5 Millionen Mitglieder des Osoaviaschim - „150 000 Sovietflieger“

Moskau, 22. Januar.

Auf Basis des zweijährigen Bestehens des sowjetischen Massenverbands „Osoaviaschim“ werden einige amtliche Ziffern mitgeteilt, die über die gewaltige Zwangs-militarisierung der Zivilbevölkerung in der Sowjetunion interessante Aufschlüsse geben. Der Osoaviaschim zählt zur Zeit 8,8 Millionen „freiwillige“ Mitglieder, hinzu kommen noch 3 Millionen Mitglieder der Pustschuk- und Gasabwehrverbände. Die Gesamtzahl der Jugendlichen und Zivilpersonen, die sich in diesem Verbund der militärischen Ausbildung einzurichten wünschen, erreicht also 11,5 Millionen.

Im einzelnen wird besonders die Tätigkeit des Osoaviaschim in der Ausbildung von Fliegern hervorgehoben. Zur Zeit bestehen in der Sowjetunion 170 sogenannte „Aeroclubs“, in denen viele Tausende von Piloten militärisch gedrillt werden. Daneben gibt es 200 Biret für Segelflieger und 200 Segelfliegerstationen. Besondere Ausbildung hat in Sowjetrußland bekanntlich das Hallenschirmspringen erreicht. Die Hallenschirmspringer des Osoaviaschim, deren genaue Zahl nicht genannt wird, haben 1936 nicht weniger als 80 000 Absprünge ausgeführt. Der Osoaviaschim werde, so heißt es weiter, an dem Grundsatz festhalten, „Sowjetrußland 150 000 Flieger zu geben“.

Weiter wird die Zahl der ausgebildeten Schwarzjäger des Osoaviaschim mit 1,8 Millionen angegeben. Dazu sind viele auch in der Bedienung des Maschinengewehrs unterrichtet worden. Allein in Moskau zählt man 4000 durch den Verband ausgebildete Maschinengewehrschäfer. Schließlich sei noch erwähnt, daß entsprechend den angestrebten Plänen Sowjetrußlands, vor allem in der Ostsee, der Osoaviaschim auch die Marinenausbildung seiner Mitglieder

Adolf Hitler - Beteiligter des Friedens

Fernand de Brionne warnt vor einer falschen Beurteilung Deutschlands und seines Führers

Paris, 22. Januar.

Unter der Überschrift „Deutschland und Adolf Hitler“ veröffentlicht die Wochenzeitung „Marianne“ einen Artikel aus der Feder Fernand de Brionnes, in dem dieser versucht, auf die in Frankreich fast täglich aufgeworfenen Fragen zu antworten: „Was will Deutschland?“ Das Deutsche Reich, so schreibt er, wolle das, was die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei wolle, und infolgedessen, was der Führer wolle. Wenn Adolf Hitler der unbekämpfbare Führer Deutschlands sei, so müsse es auch unabkömmlich sein, festzustellen, wohin er Deutschland führe. Als sicherster Beweis für die Beurteilung und für die Vorausschauungen diene das Buch „Mein Kampf“. Bevor man über dieses Buch spreche, müsse man es gelesen haben, was sicherlich bei vielen französischen Politikern nicht der Fall sei, die bei jeder Gelegenheit gewisse Abschnitte daraus zitierten.

Überall, wo sich der Klassenkampf breitmache, wo Männer sitzen, die zerstört und gegenständig sitzen, halte der Führer ihnen die Grundlage des Nationalsozialismus vor. Durch die Fehler des Versailler Vertrags, durch die Hartnäckigkeit der französischen Außenpolitik habe man es ihm erleichtert, sein Land wieder aufzurichten. Werde man ihm jetzt auch noch die Gewissheit geben, daß der Verteidiger des Friedens zu erscheinen? Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß Adolf Hitler noch lange als Verteidiger des Friedens sprechen könnte. Wenn Frankreich sich darauf versteht, das deutsche Volk vom Nationalsozialismus trennen zu wollen, so werde es sich neue Einflüsse herstellen. Frankreich würde dann die beiden Freiheiten wiederholen, die es fünf Jahre lang gegenüber Italien begangen habe.

Die Schweiz gegen Missbrauch des Gastechts

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

Bern, 22. Januar.

In der letzten Zeit beschäftigt sich die schweizerische Presse mehrfach mit den Verfehlern ausländischer Blätter im Bundesgebiet, die nach ihrer Auffassung das Schweizer Gastecht in der größten Weise missbraucht haben. Nach der „Allianz“ des italienischen Emigranten A. Prato, der von der Schweizer Blätter jetzt auf einen Nessel des tschechischen Staatspräsidenten Dr. Benes aufmerksam, der an der Spitze des tschechischen Pressebüros in Genf stand. Ein Schweizer Blatt schreibt über diesen Herrn, der, wie sein Onkel, den Namen Prado trage, u. a. folgendes: „Vom Haus aus wenig begibt, ist dieser schweizer Journalist deswegen gefährlich, weil er gleichsam als ein besserer „Agent“ sowjetischer Politik in Genf betrieben hat. Er verfügt über große Geldmittel und arbeitet mit Elementen zusammen, die als Spione fremder Regierungen bekannt sind.“ Zwei schwere Angriffe von Seiten der „Action Nationale“ haben Herrn Benes Jr. veranlaßt, sich ein anderes Tätigkeitsgebiet zu suchen. Er wurde nach London versezt, wo ein anderer seiner Verwandten als tschechischer Gesandter wirkt.

Moskau militarisiert die Zivilisten

11,5 Millionen Mitglieder des Osoaviaschim - „150 000 Sovietflieger“

Moskau, 22. Januar.

mit oft drastischen Zwangsmaßnahmen betreibt. Es sind bereits 18 Marinehaken errichtet worden, denen eine „ beträchtliche Flotte“ von Übungsfahrzeugen zur Verfügung steht.

Trotzlos Verhältnisse

Warschau, 22. Januar.

In dem Sowjetblatt „Swiatlo Poljot“ wird von hochrangiger Sowjetseite ein bezeichnender Vorschlag erörtert, der einen weiteren Beleg für die längst bekannte Tatsache darstellt, daß Kommunismus und Bolschewismus Brutalität der Unmoral und Unethik sind. In dem genannten Blatt wird zunächst die Belästigung ausgesprochen, daß heute niemand in der Sowjetunion sicher sei, ob er sich nicht auch eines Tages auf der Anklagebank befinden werde. Zur Vermeidung dieser Gefahr wird in dem Blatt ein Wettspiel unter dem Titel: „Wer ist der Schreckste?“ empfohlen. Das Sowjetblatt „Pravda Poljot“ hält es nach diesem Vorschlag für angebracht, darauf hinzuweisen, daß eine Unterstellung in den staatlichen Kaufhäusern allein in Archangelsk zur Belästigung von 48 Fällen von Preßwucher, 18 Diensttagen, 188 Überreisen der Handelsabstimmungen und 108 Fällen der Verlegung der sanitären und hygienischen Vorschriften geführt habe. Außerdem seien große Mengen völlig verdorbneter Ware freigesetzt worden, die man trotz allem an die Kunden abgeben ließ bemüht habe.

Unerheblich ist das Material, das die Sowjetregierung für die Beurteilung der in der Sowjetunion herrschenden trostlosen Verhältnisse liefert. „Pravda Komintern“ glaubt für den Zustand der Moral das Analphabetentum verantwortlich machen zu können. Von 1800 jungen Gedanken in dem Stadtteil Kujbyschew in Krasnojarsk künden tausend wieder leben noch schreiben oder auch nur einigermaßen buchhalter.

Der Dank des deutschen Kreditwesens an Dr. Schacht

Errichtung eines Dr.-Hjalmar-Schacht-Gedächtnisfonds für berufliche Ausbildung

Berlin, 22. Januar.

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbauernpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen „Dr.-Hjalmar-Schacht-Gedächtnisfonds“ der bankbetrieblichen Ausbildung der Geschäftsschulmitglieder aller deutschen Kreditinstitute dienen soll. Der Verteilung der Reichsgruppe hat Dr. Schacht gebeten, den Vorstand in dem mit der Verwaltung dieses Fonds betrauten Kuratorium zu übernehmen, und ihm die Glückwünsche der Reichsgruppe unter Übereitung einer Dankadresse ausgesprochen, in der es u. a. heißt:

„An verantwortlicher Stelle stehend, haben Sie seit vielen Jahren unermüdlich und erfolgreich Ihre ganze Kraft, Ihr Können und Wissen und Ihre reiche Erfahrung auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens für den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft eingesetzt. Früher als viele andere haben Sie erkannt, daß das deutsche Volk nach dem Zusammenbruch den der Weltkrieg mit seinen Folgen über Deutschland gebracht hat, völlig neue Wege gehen muß, um seine politische und wirtschaftliche Freiheit wiederzugewinnen und zu sichern. Stets haben Sie die Überzeugung vertreten, daß Deutschland die materiellen und geistigen Kräfte, die es selbst besitzt, anwenden muß, um wieder groß und stark zu werden, und daß eine mit hoher Auslandsoversorgung belastete Wirtschaft nicht die Stabilität und Elastizität besitzt, die erforderlich ist, um unbeirrt und entschlossen eine nur dem deutschen Volk dienende Politik zu betreiben. Vor allem

verdankt das deutsche Kreditwesen Ihnen seine Neuordnung, durch die nach Jahren schwerster Erfüllung die Grundlage zu neuem erfolgreichen Schaffen im Dienste der Allgemeinheit gelegt worden ist. Das deutsche Kreditwesen ist stolz darauf, daß Sie aus Ihren eigenen Händen hervorgegangen sind und auch heute noch mit Ihrem Amt als oberster Verteiler der deutschen Wirtschaft angleich auch das Amt als oberster Verteiler des deutschen Kreditwesens vereinigen.“

Minister des Großen Belästigungsnachweises

Berlin, 22. Januar.

Zum 60. Geburtstag des Reichswirtschaftsministers und Reichsbauernpräsidenten Dr. Schacht teilt der Reichsstand des Deutschen Handwerks u. a. mit: Für das Handwerk ist Dr. Schacht der Minister des Großen Belästigungsnachweises, dessen Erfährtung die größte Tat der deutschen Handwerksgeschichte ist. Trotz seiner großen Belastung mit schwersten und verantwortlichen Aufgaben anderer Art fühlt er sich stets mit dem Handwerk verbunden. Das Handwerk würdigte Dr. Schacht ein erfolgreiches Wirken im Dienste des Bürgers zum Wohle von Volk und Vaterland. Als Geburtstagsgabe hat der Reichsstand des Deutschen Handwerks für Dr. Schacht eine handwerkliche Arbeit ausgestochen, einen geschmiedeten Sölden auf geschleiftem Stiel.

Der Beauftragte für den vierjährigen Plan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte aus Italien an den Reichsbauernpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Bolschewistisches Munitionslager fliegt in die Luft

Erfolgreicher Angriff nationaler Flugzeuge an der Madrider Front

Salamanka, 22. Januar.

Nationale Bombenflugzeuge wiederholten am Donnerstag ihren bereits am Vorabend erfolgreich durchgeföhrten Angriff auf die besetzten bolschewistischen Stellungen bei Baldemorillo und Colmenarejo an der Madrider Front. Niedrige Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Baldemorillo ein bolschewistisches Munitionslager als Folge der nationalen Bombenabwürfe in die Luft gesloggen ist.

Der nationale Heeresbericht vom Donnerstag meldet die Festigung der nationalen Frontabschnitte in der Provinz Malaga und die Säuberung der in den Bergen von Nonda gelegenen Ortschaften von verstreuten bolschewistischen Horden. Ferner wurde die Verbindung zwischen den einzelnen nationalen Vorhuten hergestellt. Die nationalen Truppen erbeuteten umfangreiches Material, darunter Fahrzeuge, Lebensmittel, Vieh und Sanitätsmaterial. Von den Kronabteilungen der Nordarmee gab es außer geringer Gefechtsaktivität nichts Neues zu melden.

Von zum letzten Tropfen fremden Blutes

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Genf, 22. Januar.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow-Hinkelstein hatte gestern eine Vereinbarung mit dem sogenannten „Außenminister der spanischen Bolschewisten“ del Barrio über die allgemeine politische Lage. Dabei erklärte Litwinow, daß die Sowjet Spanien nicht aufgeben und „bis zum letzten Tropfen fremden Blutes“ kämpfen würden. Nach einer Mitteilung aus Valencia finden gegenwärtig zwischen den Sowjets und den bolschewistischen Machthabern von Valencia Vereinbarungen über den Abschluß eines sowjetrussisch-spanischen Handelsvertrages statt. Es heißt, die Sowjets seien bereit, einen Kredit in Höhe von fünfundzwanzig Millionen Goldrubel herzugeben, der aber teilweise

auf Bezahlung sowjetrussischer Kriegsmateriallieferungen verwendet werden soll.

Rote Flieger bombardieren Pilgerdampfer

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Lissabon, 22. Januar.

Noch einer Meldung aus Ceuta haben mehrere von Franzosen geführte Bolschewistensluggenzen französische U-Boote einen Pilgerdampfer angegriffen. Durch Bombenabwürfe wurden zahlreiche Personen, darunter auch Frauen und Kinder, getötet.

Wie aus Barcelona berichtet wird, haben die Bolschewisten beschlossen, die Bauern zu versklavten, ihr ganzes Vieh, Getreide, Orangen, Oliven usw. an die rote Armee abzuliefern. An verschiedenen Stellen Kataloniens kam es in folgedessen zu Unruhen, bei denen die Bolschewisten auf die Bauern schossen.

Kommunistenfundgebung in Neumarkt

Eigener Bericht der Dresdner Nachrichten

Neumarkt, 22. Januar.

Die amerikanischen Kommunisten veranstalteten in New York eine Kundgebung, in deren Verlauf der kommunistische Generalsekretär der Vereinigten Staaten, Browder, erklärte, die Sowjets seien „verpflichtet, Spanien zu retten“, auch wenn die ganze Welt sich darüber aufregen sollte. Er verlangte ferner die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Waffen und Munition nach Spanien und des Verbots der Anwerbung von „Freiwilligen“. Browder drohte der amerikanischen Regierung mit großen Demonstrationen der Kommunisten und mit neuen „Hungermärschen“ nach Washington.

Vor dem Beginn der großen Manöver in Singapore. In Singapore beginnen in den nächsten Tagen große Manöver der britischen Flotte, der Luftstreitkräfte und der Besatzungstruppen, um die Bekämpfungsmöglichkeiten des Orients für den Ernstfall zu prüfen.

Verdis „Requiem“

Aufführung im Dresden Opernhaus am 21. Januar

Wieder einmal ist Verdis „Requiem“ den Sinfoniekonzerten im Opernhaus eingegliedert worden. Wenn diese, die fast ganz instrumental eingestellt sind, dennoch hin und wieder auch der Vokalmusik Raum gewähren, so ist das schon rein grundsätzlich wertvoll. Toppelt wertvoll, wenn es sich um ein Werk von so hohem künstlerischen Rang wie die Totenmesse des italienischen Opernmeisters handelt. Die geläufige Vorstellung des Werkes, der heute die Hauptauführung folgt, hinterließ denn auch ganz starke Eindrücke.

Eine vor zehn Jahren haben wir das Werk an gleicher Stelle zuletzt erlebt. Unsere Einschätzung zu ihm hat sich inzwischen nicht geändert. Noch gilt uns der Verdi der „Aida“ und des „Otello“ als ein Meister großer südländischer Opernkunst, und so finden wir auch nach wie vor gerne und sicher den Weg zu diesem geistlichen Werk, das ganz aus den gleichen Stilelementen erwachsen ist. Denn mit den Augen des Opernkomponisten hat Verdi den lateinischen Text der Totenmesse angesehen, als er daran ging, seiner Berechnung für den dahingegangenen Dichter Manzoni, mit diesem „Requiem“ ein Denkmal zu setzen. Es ist farbige, tiefernde italienische Opernkunst, was hier die alten liturgischen Worte umkleidet, und darum nehmen wir auch heute, wo wir für stilvolle Umrüstung künstlerischen Erlebens vielleicht empfänglicher sind als früher, keinesfalls Anteil daran, wenn dieses Requiem nicht in einer Kirche, sondern in einem Opernhaus erklingt. Denn dahin gehört es, wo nicht seinem Sinn, so doch seinem Stil und Wesen nach.

So erlebte man auch diesmal wieder all die bekannten Schönheiten des Werkes vor allem in dramatischem Sinn. Zu den Vergleichspunkten ist inzwischen für uns noch „Macht des Schicksals“ gekommen; auch die religiösen Szenen dieses Werkes und sein verklärter Schluß haben Spuren in der Neuentümmlung hinterlassen, in der wir anderweitig das geheimnisvolle Geheimnismurmel der „Aida“-Priester nachhallen oder den späteren „Otello“-Sturm brausend hören anhören können.

Das Glanz- und Prachtstück bleibt auch für und heute noch das „Dies iras“ mit seinem packenden Bildervorleben, in dem sich alles Temperament und der ganze leuchtende Farbenreichtum genialer italienischer Musikdramatik zusammenballt, um die Schreden des Königlichen Gerichts mit glänziger Romantik erheben zu lassen. Aber auch für die gegenläufig einzigartige Lyrik haben wir noch ein offenes Ohr und Herz. Man freut sich erneut der schönen Melodielinien des „Nocordaro“ und „Lacrimosa“ oder der feingekönten Stimmungsmalerei des „Agnes dei“ und des alle Gegenläufe noch einmal vereinenden „Libera“. Die Wärme und Begleitierung, die da aus jeder Note spricht, und außerdem die reife Meisterschaft der Technik als befondere artistische Angabe zum Genuss werden bewegend wie am ersten Tag.

Ein eindrucksvolles Werk also, und eindrucksvoll auch die neue Wiedergabe. Karl Böhm hat die musikalische Leitung. Wir kennen ihn als „Aida“-Dirigenten. So wußten wir auch, wie er das „Requiem“ bringen würde. Geladen mit dramatischem Geist. Wenn dieser manchmal etwas germanisch-wagnersche Prägung annimmt, so bringt er uns dies das Werk nur um so näher. Dabei ist alles im einzelnen mit glänzender Klarheit ausgefeilt. Vor allem die Abstufungen der Klangstärke, auf die Verdi hier so großen Wert legt, kommen in höchst klarer Ausprägung; ein Planissimo zum Beispiel, das sich wirklich ins Bewußtsein verliert.

Doch rein klanglich alles ideal zur Geltung kam, ist in erster Linie natürlich auch ein Verdienst der Staatskapelle. Aber auch der Chor, der sich an dem Opernchor, dem Lehrer-Engelmann-Ensemble mit Frauendorf und dem Sinfonieorchester zusammenfeste, entsprach an Musikalität und Stimmlage mustergültig den hohen Anforderungen des Werkes. Besonders bewährte er sich im achtklangigen „Sanctus“, dessen pompeale Wirkung er voll zur Geltung brachte.

Und schließlich erschien auch die schwierige Aufgabe der Begehung des Soloquartetts ausgezeichnet gelöst. Mit Marianne Teschemacher, Maria Rohs, Törsten Rall und Mathieu Ahlersmeier waren vier Sängerinnen am Werke, von denen eine immer gleichsam die Fortsetzung der anderen nach der Tiefe zu bedeutet. Das brachte in den Quartettgesang eine klangliche Geschlossenheit, wie sie nur selten zu erreichen sein wird. Dazu kam, daß alle vier Stimmen nach italienischen Grundsätzen geholt sind. Doch nicht Ali und Bah, sondern Mezzosopran und Bassiton die tieferen Partien vertreten (Mezzosopran ist von Verdi ja ausdrücklich gefordert), wirkte aufschwellend, machte das Klangergebnis geschmeidig in vorzellhaftem Sinne. Um übrigens wußte jedes einzelne der vier Künstler auch rein solistisch zu überzeugen.

Am Schluß der Aufführung gab es nach einer Pause der Ergriffenheit ganz herzhaften Beifall — auch in dieser Beziehung erschien also der „Operncharakter“ der Aufführung bestont. Der Beifall wuchs zu herzhaften Kundgebungen für alle an dem eindrucksvollen Abend Beteiligten. Freude am Werk lag da aus, aber nicht minder Freude an seiner idealen Verlebendigung. Ein schöner Konzertabend liegt hinter uns, dessen man sich gern noch lange erinnern wird.

Dr. Eugen Schmid.

Brazilianische Mediziner in Berlin

Für eine Studiengruppe brasilianischer Professoren und Medizinstudenten aus São Paulo veranstaltete das über-Amerikanische Institut, der Deutsche Akademische Austauschdienst und die Deutsch-Brasilianische Aerzteakademie im Haus des über-Amerikanischen Instituts einen Empfang. Im Namen des Deutschen

Dresden und Umgebung

Waffisch in Portionen

In den heutigen Vormittagsstunden wurde im Rahmen des Umzuges des Museums für Tierkunde das Skelett des größten lebenden Tieres, des Waffischs, von seinem seit Jahrzehnten innegehabten Ausstellungsplatz an den Saaldecke Rückwärts herabgenommen. Donnerwetter, daß die Kieferknöte! Ach Meter messen sie, über zehn Zentner wiegt der einzige, und zwölf Mann hatten alle Hände voll an tun, um diese Last, die in dicken Tauen hing, sicher zu Boden zu bringen. Auch die Rückrat, „Anhöhl“ dieses kleinen Waffischs, ist sehr schwer. Und sieben Männer haben alle Hände voll an tun, um diese Last, die in dicken Tauen hing, sicher zu Boden zu bringen. Auch die Rückrat, „Anhöhl“ dieses kleinen Waffischs, ist sehr schwer. Und sieben Männer haben alle Hände voll an tun, um diese Last, die in dicken Tauen hing, sicher zu Boden zu bringen. Auch die Rückrat, „Anhöhl“ dieses kleinen Waffischs, ist sehr schwer. Und sieben Männer haben alle Hände voll an tun, um diese Last, die in dicken Tauen hing, sicher zu Boden zu bringen.

Das am schwersten abzumontierende Stück war aber der 40 bis 50 Zentner wiegende Pottwalschädel, der 1575 bei Tondern an den Strand geworfen wurde und seinerzeit von einem schleswigschen Herzog der sächsischen Kurfürst Anna zum Geschenk gemacht wurde. Auch hier mußte das Abnehmen mit allen Vorsichtsmahrgeln — zumal ja auch merkwürdige Glasschränke runden liegen und unter Kapuzenfledermausen versteckt sind — vorgenommen werden.

Die Prämienverlosung der Buchwoche

Jur „Woche des deutschen Buches 1937“ wurden künstlerische Zeichnungen mit Prämien belohnt. Am 15. Januar 1937 hat in der Reichskulturrundfunkstube die Ermittlung der Prämienherrnnummern stattgefunden, aus die die von der NS-Gemeinschaft „Kult durch Freude“, von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchverarbeitung und anderen gestifteten Preise entfallen. Die ersten fünf Preise (Auslandsfahrten, Handschriften) usw. gewonnen die Nummern 295 960, 254 887, 1 208 805, 1 520 173 und 1 786 405. Die übrigen gewinnenden Nummern sind in jeder Buchhandlung und Leibbücherei zu erfahren. Die Ausgabe der Preise erfolgt in den Buchhandlungen, die die gewinnenden Zeichnungen ausgegeben haben.

Wer hatte richtig geschütt?

Herrn abend den Leipzig Sender beachten!

Nach der Durchgabe des Nachrichtendienstes im Leipziger Sender heute um 22 Uhr wird das Gesamtauskommen aus der Neujahrsbitte 1937, Gas Sachsen, und das Ergebnis der besten Schätzungen bekanntgegeben. Alle Volksgenossen, die sich an der Neujahrsbitte beteiligt haben, werden diese Übergabe anhören.

— Das Löckner-Museum, Landesmuseum für sächsische Volkskunst, Altestraße 1 (beim Käfig), wird nach einer Meinung Sonntag wieder eröffnet. Unter den Neuauflstellungen nimmt ein Weihen, das Modell einer Schiffsmühle, die erste Stelle ein. Diese Art Mühlen gab es im Jahre 1845 auf der Elbe innerhalb Sachsen noch rund 20 Stück. In Dresden-Reick stand eine solche schon im Jahre 1850. Bereits jetzt hat das Modell der verhornte Schiffsmühle Karl Lüttich in Loschwitz.

— Schadener in einer Erdgeschosswohnung. Am Freitag in der elten Stunde brach Johann Georgen-Allee 3 in einer Wohnung des Erdgeschosses ein Schadener aus. Es waren dort Verpackungsmaterial und allenthalben Einrichtungsgegenstände und Kleider in Brand geraten. Dabei erlitt eine Hausbewohnerin, eine 50jährige Frau, Verbrennungen ersten Grades an der Hand. Sie wurde verbründet und drübten für unser Vaterland zu werben. Der Leiter der brasilianischen Aerztegruppe Prof. Correia Neto dankt für die herzlichen Gratulationsworte. An dem Empfang nahmen u. a. teil der brasilianische Botschafter Dr. Moniz de Aragão, vom Auswärtigen Amt Legionär Roth, als Vertreter der Auslandsorganisation Abteilungsleiter Seitz, General A. D. v. Massow, der Leiter des Deutschen Akademischen Austauschdienstes, Vertreter des Reichsbüro für Auslandsangelegenheiten sowie verschiedene Persönlichkeiten der medizinischen Welt. Bereits am Mittag hatte die Studiengruppe, die auf einer Fahrt durch Deutschland insbesondere medizinische Einrichtungen studieren wird, am Ehrenmal unter den Linden einen Krantz niedergelegt.

Bertragskreise eines irischen Gelehrten

Wie die Deutsche Akademie mitteilt, wird der Direktor der irischen volkskundlichen Kommission, S. O. Duilearga, auf Einladung des Reichsministers für Wissenschaft und Volksbildung im Januar und Februar eine Vortragsreihe durch Deutschland unternehmen. O. Duilearga wird in deutschen Universitäten über das Thema „Volkskundliche Arbeit in Irland seit 1850 bis zur Gegenwart“ (mit besonderer Berücksichtigung der irischen Volkskundeforschung). Die Vorträge von O. Duilearga verdienen die besondere Beachtung aller Aerzte und Freunde der Volkskunde, da die im letzten Jahrzehnt in Irland geleistete Arbeit in ganz Europa als vorbildlich anerkannt ist. Ihre Ergebnisse eröffnen der deutschen Forschung, insbesondere der Volkskunde und germanischen Volkgeschichte, neue Bahnen. O. Duilearga wird in folgenden Universitäten vorlesen: Berlin, München, Greifswald, Heidelberg, Bonn, Köln, Marburg, Göttingen.

Münchener Ausstellungen 1937

In München werden in diesem Jahr nicht weniger als fünfzehn Ausstellungen veranstaltet, darunter die Ausstellungen „Kompositionen, Skulpturen und Stillleben seit 1929“, „Geschichte und Gegenwart des deutschen Theaters“, „Ausstellung der Bayerischen Ölmalerei“, „Große Deutsche Ausstellung 1937“ in Verbindung mit der Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst, „Deutsche Kolonialausstellung“, „Raumkunst durch die Jahrhunderte“, „Die Kunst in der Arbeitswohnung“, „Moderne Porzellan“ und „Das nicht gebaute München“, eine graphische Schau.

Galante Parlamentarier in Nöten

Was dem Sächsischen Landtag vor hundert Jahren Kopfzerbrechen machte

Eine Frauenfrage brachte vor hundert Jahren die Mitglieder der Ersten Stände zusammen des zweiten konstitutionellen Sächsischen Landtages in seiner Sitzungsperiode 1836/37 in Aufregung und nicht geringe Verlegenheit. Dabei handelte es sich nicht etwa um einen Versuch der Frauen, in die geheiligten Rechte des parlamentarischen Heiligtums der Herren der Schöpfung einzubrechen. Der Anlaß war weit, weit harmloser.

Die politische Auskunft dieser Zeit schied die Staatsbürger nach ihrem Geschlecht ganz offiziell in zwei Hälften. „Die Halbgeschlecht“ nannte man das damals in der Amts- und Parlamentsprache. Galante Politiker aber sprachen von der Halbgeschlecht der Männer und von der „liebenswürdigen Halbgeschlecht der Frauen“. Aber diese Halbgeschlecht wurde nur als liebenswürdig befunden, so lange sie sich jeder Verführung mit dem politischen und besonders dem noch jungen parlamentarischen Leben fernhielt. Deshalb verfügte man, obwohl in der neuen sächsischen Verfassung die Hessenlichkeit der Verhandlungen des Parlaments ausdrücklich festgelegt war, den Frauen den

Jugang zu den Zuhörertribünen des Landtages

Es gab aber auch Kavaliere, die in solcher Halbgeschlecht eine Unrecht sahen. Ein solcher war der Vertreter der Oberlausitzer Stände in der Ersten Kammer, der Kammerherzog von Bautzen und Altdorf auf Niedercunewalde der für die Befreiung des Unrechts die berühmte „warne Sonne“ brach und einen entsprechenden Antrag im Landtag einbrachte. Es ist ein interessantes Zeitsbild, das sich hier über den Alten des Sächsischen Landtages ergibt. Vorwurf im Auslaß, ins Parlament verirrt, könnte man es nennen.

Der Antrag des Kammerherzogs Biegler und Altdorff forderte: „Auch der liebenswürdige Halbgeschlecht der Staatsbürgerchaft, den Frauen, sofort die Galerie in den Sitzungssälen der allgemeinen Landesversammlung öffnen zu lassen, und ihnen den Eintritt als Zuhörer in Gerechtigkeit anzuerkennen.“ Einem Antrag war eine mehrere Drudenheiten füllende,

In blumenerreicher Sprache gehaltene Begründung

beigegben, aus der unsere Frauen gern folgenden Auszug lesen werden:

„Die Frauen stehen an Gott und Herz den Männern nicht nach, sie stehen ihnen zur Seite, und im vorherrschenden Gefühl sind sie leichter entzündbar und zu einer hohen Begeisterung aufregbar. Die Geschichte alter und neuer Zeit stellt die herrlichsten Muster im Intellektuellen, Religiösen und Sittlichen dar, ja die tägliche Erfahrung gleicht dem Beleg, daß wo im Hauswesen eine brave, jugendhalte Frau malte, alles tadelhaft besteht ist... Ein violetter Dichter durfte mit Wahrheit singen: „Für die Frauen, sie flechten und weben Euch himmlische Rosen in irdische Leben.“ Ein verehrter Philosoph mochte leider hinzu sagen: „Unter allen Toren steht die edle Pflanze in der Blüte getroffen und den Charakter zum verderblichen Mutterfern vertrüppelt. Soll das menschliche Geschlecht eine hohe und immer höhere Stufe der Vollkommenheit erreichen, so beginne man gewissenhaft und mit der strengsten Sorgfalt mit der Erziehung des Weibes, man glaube weniger, man verberge mehr. Liebe und Anmut, der Frauen Hauptelement, werde mit Reflexion ihrer hohen Bedeutung aufs Innigste vereint. Ist der Mann der schwärmende Repräsentant seines Schöpfers auf Erden, so werde die Frau das, wozu sie der Schöpfer in ihren Anlagen bestimmt, die Anmut und der Handel des Mannes und der Familie. In der Kinderstube erhält das Kind die gemüthliche und geistige Aufregung neben der militärischen Pflege des Weibes, für Religion, für Sittlichkeit und Staat; wird hier der Grund gelegt, so hält er für das ganze Leben auf.“

Der Antragsteller kam zu der Schlussfolgerung, daß „nur dann schon in der Kinderstube das Kind zum guten Menschen und treiflichen konstitutionellen Staatsbürger sich erziehen und vorgebildet sehen wird, wenn die Frauen rechten lebendigen Anteil an der neuen repräsentativen Verfassung nehmen würden.“

Rochdem dieser Hymnus auf die Frauengedanken vom Sekretär des hohen Rates trocken und nüchtern verlesen worden war, erhob sich das erstaunteste Mitglied des Hauses,

Philosophie, der Leiterseher von Dantes „Götlicher Komödie“, in den Landtagsakten allerdings nur als Dr. Rgl. Höhnel.

Prinz Johann

aufgeführt, um sich mit staatsrechtlichen Gründen gegen den Antrag zu wenden, der ihm „mit den deutschen Sitten im Widerspruch zu stehen und dafür nicht unbedenklich zu sein scheine“. Er unterließ es aber nicht, besonders zu betonen, daß er diese Daltung keineswegs aus Mangel an Galanterie gegen die liebenswürdige Halbgeschlecht der Staatsbürger einnehme; er befürchtete aber, „es würde die hier im Saale sitzende Halbgeschlecht manches Wort fallen lassen, um dieser oder jener Schönheit auf der Tribüne zu gefallen“. Daburch würden nur die Debatten verlängert werden, meinte er.

Der Chemnitzer Bürgermeister Wehner machte auch erst einen tiefen Ausruf vor den Frauen und schwor, daß er kein Weiberfeind sei, ehe er seinen ablehnenden Standpunkt gegen den Antrag zum Ausdruck brachte. Er summte seinem hohen Vorredner in der Befürchtung zu, daß es wohl Erzung verursachen würde, wenn auf der Galerie eine Anzahl hübscher Frauenköpfe gegenwärtig wären. Er fand offenbar seine Pappnheimer.

Der Dresdner Bürgermeister Hübler

hatte Angst um den Anstand und sah die Achtung vor dem schönen Geschlecht gefährdet, wenn der Antrag angenommen würde. „In die drangalvolle Euge der Tribünen Damen eingeladen, möchte der Anstand wohl kaum erlauben... Die Achtung gegen das schöne Geschlecht, welche die vorliegende Petition in das Leben gerufen, fordert laut, das arme, leichtvergleichliche Geschlecht den Chancen eines unerträglichen Klimas und den mannigfaltigen Gefahren einer allzu bedrängten Räumlichkeit nicht preiszugeben.“

Der Abgeordnete v. Biedermann, seines Zeichens Amtshauptmann in Burzen, stützte sich zur Umschreibung seines ablehnenden Standpunktes nicht erst so in Unfosten, wie seine Vorredner, und rief den wibbeligen Damen, „darnach zu fragen bei denen, die hier gewesen oder durch das Lesen der Landtagszeitchriften sich davon zu unterrichten.“

Schließlich fuhr noch der Superintendent zu Leipzig, Dr. Grothmann, schwerer Schuß gegen den Antrag auf, durch den er, wie er eifernd auseinanderrief, die Hauptgedanken der Frau: die Frömmigkeit, die Zucht, die Demut und den Gebotan gefährdet sah.

So war es denn kein Wunder, daß der Antragsteller Biegler und Altdorfhausen es erleben muhte, daß sein Antrag mit 31 Stimmen

gegen eine einzige, nämlich die seine, abgelehnt

wurde. Die Zweite Kammer machte sich die Sache dann einfacher. Die zuständige Deputation beschloß im März, den Antrag gar nicht erst an das Plenum weiterzugeben, so daß die Abgeordneten dieser Kammer um eine öffentliche Erklärung an dieser Frage herumkamen.

Ob sie etwas befürchtet hatten, daß ihre Frauen nach dem Rate des ungallanten Abgeordneten v. Biedermann die Sitzungsberichte ihrer Kammer lesen würden? O. P.

Glücksbienen werden gestohlen

In letzter Zeit wiederholten sich die Fälle, daß aus Treppenhäusern der Grundstücke im Stadtinneren Glücksbienen und vollständige Bienen an gefangen werden. Die Fliehbläue werden stets nach Einsätzen der Dunkelheit ausgestochen, so daß in einzelnen Fällen Treppenhäuser bis ins 2. Stockwerk vorübergehend unbelichtet bleiben. Die Kriminalpolizei bittet, alle Wahrnehmungen, die zur Ermittlung der Schädlinge führen können, dem Polizeipräsidium, Rimmer 87, mitzuteilen.

Herrenlose Mäntel — Eigentümer gesucht

Im Polizeipräsidium, Rimmer, werden zwei alte Herrenmäntel verwahrt, die in den Räumen am 31. Dezember 1936 und 3. Januar d. J. in Postalen an der Poststraße zurückgelassen wurden. Beschreibung der Mäntel: 1. violet, Gürtel, Hermelinfalte, blauem Stoßhaubuttert, zwei Ärmeln, zwei Taschen. In diesem Mantel befanden sich ein Paar braunelederne Handschuhe mit Krimmer, eine Brille, ein Kompass mit Hölle, drei Schlüssel und eine Kette mit der Aufschrift „Herrn Emil Kramm, Wehlen, Salzstraße 64“. 2. dunkelgrau, delle und dunkle Längsstreifen, vier

schwarz überzogene Knöpfe, verdeckte Knopftasche, königliches Sarge, silberne Knöpfe, am rechten Ärmel ein alter Löwenkopf.

Werter wird im Polizeipräsidium, Rimmer 71a, ein Sammelschatz „Ober-Oberlandesgericht“ verwahrt, daß am 8. Januar in den Katalogen auf dem Büroplatz gefunden wurde.

Die Eigentümer können sich werktags von 11 bis 14 Uhr, Sonnabends von 13 bis 18 Uhr im Polizeipräsidium melden.

Zwei Sachen mit der „Welle“ entdeckt

Chemnitz. In der gestrigen Ratherratsbesprechung gab Bürgermeister Schmidt bekannt, daß sich unter den mit dem Rathausboot „Welle“ und Leben gesammelten Seemannern auch ein Sohn der Stadt Chemnitz, Stadtsanitätsarzt Werner Schmid befindet. Das Kollegium erbot sich zu Ehren der Tapferen, denen Bürgermeister Schmidt einen Nachru widmete.

Halberstadt. Bei dem Untergang des Versuchsboots „Welle“ hat auch der Oberpostmannsmaat Gerhard Kräfl aus Herberdsdorf bei Halberstadt den Seemannssohn gefunden. Kräfl diente seit acht Jahren bei der Kriegsmarine und war seit kurzem verheiratet.

Sächsischer Winter Sport-Wetterbericht

vom 22. Januar 1937

(Vorausgesetzt vom Reichswetterbuß Dresden)

Ort	Temperatur Celsius	Wetter	Wind Grad	Niederschlag mm	Schneeschaffens- heit	Sport- möglichkeit
W.Hirsch-Oberrostock	-8	wolkig	12	-	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Reitendorf	-8	-	10	-	verweht	R. g. gut. gut
Schöland (Spree)	-5	heiter	18	-	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Neustadt (Oder)	-4	wolkig	18	-	-	-
Neukirch-Vallenberg	-4	heiter	5	-	-	Ski u. R. mäßig
Jonas-Wittmar (Aschersleben)	-3	wolkig	20	-	verweht	Ski u. Rod. gut
Oybin-Löckendorf	-6	heiter	18	-	Pulverschnee	Ski u. Rod. g.
Bischbrüderoda, Bitter	-3	wolkig	18	-	-	-
Gro. Winterberg (Sachsen)	-3	heiter	40	-	verweht	Ski u. R. mäßig
Göltzsch-Weißig	-4	wolkig	40	-	Pulverschnee	Ski u. Rod. gut
Göltzsch-Weißig (Augustusburg)	-4	heiter	40	-	-	-
Geisling-Westenshöhe	-4	wolkig	40	-	-	-
Altentreptow	-7	heiter	30	-	-	-
Wittenberg-Neuendorf	-8	wolkig	28	-	-	-
Hotzenbach	-8	heiter	25	-	-	-
Kipsdorf-Oberkresse	-3	heiter	25	1-2	-	-
Schelleroda-Bärwinkel	-3	-	21	-	-	-
Görsdorf-Waldkirchen	-1	-	21	-	-	-
Schöndorf-Oberpöbel	-2	-	42	-	-	-
Rehnsdorf	-5	wolkig	42	-	-	-
Hermann-Seide	-6	wolkig	42	-	-	-
Frauenstein	-10	heiter	19	-	-	Ski u. R. Rod. gut
Sayda	-4	-	25	3-5	-	-
Hitzigsiegebleit	-4	-	25	-	-	-
Scheibenberg	-4	-	25	-	-	Ski u. Rod. gut
Ansbach-Pöhlberg	-4	-	25	-	-	Ski u. Rod. g.
Johstadt	-4	-	25	-	-	-
Bärenstein b. Annaburg	-4	-	25	5-5	-	-
Oberwiesenthal	-1	-	27	-	-	-
Pöhlberg	-1	-	27	-	-	-
Neuhausen-Sorgenstadt	-5	-	29	-	-	-
Carlsfeld	-4	wolkig	25	-	-	-
Klingenthal (Aschersleben)	-4	-	25	-	-	-
Schönbeck	-4	wolkig	25	-	-	-
Bad Brambach	-4	heiter	40	-	-	-
Bad Elster	-6	-	25	-	-	-

Wetterlage für den Winter sport:

Von Südmittelgebirge bis Nordniedersachsen bis nach Zentraldeutschland verstreut. Die Lagerbedingungen werden dort teilweise den Wettbewerbspunkten entsprechen. Die hier guten Sportverhältnisse halten aber noch an.

Ausführlicher Winter sportbericht Deutschland

vom 22. Januar 1937

Schneefernerh.	B.A.	Wetter	Wind	Niederschlag	Pulverschnee	Ski u. R. mäßig
Oberstädt	B.A.	wolkig	25	-	-	-
Oberstaufen	B.A.	heiter	25	-	-	-
Nebelhorn	B.A.	wolkig	25	-	-	-
St. Blasien Schwarzwald	-3	-	10	-	gekörnt	Ski u. R. mäßig
Feldberg	B.W.	-	70	-	Pulverschnee	Ski u. R. Rod. g.
Hinterzarten-Schwarzwald	-1	-	20	-	Pulverschnee	Ski u. R. Rod. gut
Tirolberg Schwarzwald	+1	-	5	-	-	Ski u. R. mäßig
Waldschloß-Seite, Seite	+2	-	40	-	Pulverschnee	Ski u. R. mäßig
Waldschloß-Rheineck	0	heiter	50	-	-	Ski u. R. Rod. g.
Inselsberg Th.W.	-1	-	25	2-5	-	-
Schneeglocke Th.W.	-1	-	25	10	-	-
Oberhof Th.W.	-1	-	25	10	-	-
Ilmenau-Gabel Th.W.	-1	-	25	5-5	-	-
Neustadt-Rennsteig Th.W.	-1	-	25	-	-	-
Neustadt-Rennsteig Harr.	+1	-	25	-	-	-
St. Andreasberg Harr.	+1	heiter	25	-	-	

DIE KÖNIGIN VON HAMBURG

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

6. Fortsetzung

„Es ist das liebe, alte Hamburg geblieben?“, sagte er. Niemand weiß das besser als Sie alle, die Sie die letzten Jahre hier ohne große Unterbrechung gelebt haben. Also wissen es die mächtigsten Kreise erst recht. Gewaltige Pläne sind hier aufgestellt. Doch immer wieder erleben sie Überraschungen, an die im Ausland niemand denkt oder glaubt. Die Reibungen mit Preußen, mit Altona, mit andern Nachbarn ... Als ob nicht alle Deutsche wären!“

Man holt ihm die umfassenden und schwierigen Bauarbeiten vor, die allein der Holländischluß, der Freihafen, beansprucht habe. „Ja, da danken Sie die Achsel, Wiggers, weil der jetzt längst schon eine überwölfte Sache für uns Junge sein möchte. Eine Selbstverständlichkeit. Aber Sie ahnen nicht, daß er unter den mächtigsten alten Herren hier selbst heute noch ganz erwürdigter Gegner ist.“

Jürgen Hallau, der strahlend jung am Fenster saß und dem man das Glück seiner vielversprochenen glänzenden Verlobung ansah, warf ein: „Wenn du einen der ehrwürdigen Bismarckhelden kennengelernt wüsstest, Karl, die den Holländischluß noch heute als den Ruin des Hamburger Handels ansiehen, dann gebe ich dir gern seine Adresse; aber ich glaube fast, sie ist dir noch genauer bekannt als uns.“

Alle Anwesenden hörten die Anspielung auf Bölkowss heraus, natürlich auch Karl Wiggers, der aber darauf schwieg. Ein älterer Geschäftsmann, der nahe Beziehungen zur Firma Wiggers u. Wöhlert unterhielt, glaubte, dem jungen Hallau eine Art Rüge erteilen zu müssen. „Obne eine gewisse Pietät, mein verehrter Herr Hallau!“, sagte er, „ist in einer so großen Staatsgemeinschaft, wie Hamburg sie darstellt, nicht zu arbeiten. Manche Großväter von heute haben in ihrer Kindheit noch das höhere Elend miterlebt, das Napoleon über Hamburg heraufbeschworen hat. Sie und ihre Väter haben Hamburg dann zum Wiederaufstieg verholfen. Das muß Ihnen unvergessen bleiben.“

„Das soll es!“, sagte Karl Wiggers, der schon mit dem Klubdiener abrechnete, weil er jgleich wieder ins Kontor wollte. „Niemand macht Ihnen ihre alten Vorurteile freitig; aber das Geplauder der Zeit fordert auch von Ihnen wieder, der neuen Jugend den Kampfplatz freizugeben.“

„Und um was soll denn die Hamburger Jugend kämpfen?“ fragte der Kellner fast gereizt. „Warum durchaus Kampf?“

„Weil der passive Widerstand derer, die schon jetzt alles für gut halten, der Aufwärtsentwicklung schadet. Das Arbeitstempo in der ganzen Welt ist eben rascher geworden. Ich kenne den Nischenweg zum Aufstieg, der noch vor Hamburg liegt, weil ich Vergleichsziehen kann. Auch im Handel, im Seeverkehr, überall sind überwältigende Arbeitsleistungen erforderlich. In dem kleinen Parteienhader können die nichtvollbracht werden. Der Elsenbürgertum mit dem nächsten Nachbar ist fast noch schlummernd. Und der Konkurrenzgeist von einem Kontor zum andern, der ist der Hamburger Entwicklung, wie wir alle sie wünschen und brauchen, am allermeisten hinderlich.“

„Konkurrenz ist notwendig! Konkurrenz ist gefund und flug und nett, ein paar Junge wie wie beide, du und ich, gingen da mal mit gutem Beispiel für andere Firmen voran und arbeiteten zusammen einen Schiffssplan aus, der den Verkehr richtig entgegenkommt und trocken — oder gerade deswegen — den beiden Häusern, die hinter uns stehen, einen sichereren Verdienst in Aussicht stellt?“

„Ich bin verblüfft, Jürgen, wie forscht du dich in dein neues Amt hineingehandelt hast. Gerade mit der Firma Paulsen hat sich Großvater Wöhlert immer am höchsten berumgebaut. Und zwischen Tulp u. Tau, Ribbe u. Überbroek lag ihm der erbitterte Konkurrentenplan auf anderen Unten. Ein einziges gutes Beispiel kann Wunder tun, alter Junge. Ich habe es schon da und dort zuhängen ausgeworfen — oben: Versuchsballoons. Aber du bist unter den ersten, die mit einem vernünftigen Also' zu mir kommen. Von anderen höre ich immer wieder das schreckliche Ja — aber! Sobald ich Zeit habe, sprechen wir ausführlich. Abends bist du sehr wohl meistens in Blankensee.“

Jürgen Hallau strahlte. „Nein, wir sind viel eingeladen. Jutta tanzt doch fürs Leben gern. Sie will es sehr noch wahrnehmen. Denn das ist ihr klar, daß Ihre Eltern reichlich Babys von ihr verlangen werden. Hauptähnlich Jungen. Nun ja, der Firma wegen.“

Karl Wiggers hatte seine Rechnung bezahlt und stand auf. „Ja, meine Herren, selbstverständlich ist der Wettkampf auch im Geschäftsfeld notwendig, sogar förmlich. Aber halten Sie es für günstig, wenn drei, vier Hamburger Firmen sich auf dieselben Auslandslinien festlegen, wie das jetzt oft genau geschieht, und einander gegenseitig durch immer kleinere Fracht- und Passagierpreise die Lebenschancen nehmen? Statt daß sie sich einzigen, sich nach einem großen, klugen Plan, der unserer ganzen runden Globus überlieft, in die Arbeit teilen? Das hat mich da draußen oft genug mahlos geärgert: Mit dem Engländer, mit dem Holländer, selbst mit dem Franzosen kann der Deutsche leicht einen vernünftigen Ausgleich finden, bloß mit einem anderen Deutschen verteufelt schwer. Kramen Sie selbst in Ihren eigenen Erfahrungen und Erinnerungen — nächstens sprechen wir uns ja wieder ... Auf Wiedersehen, meine Herren!“

Copyright 1936 by August Scherl, GmbH, Berlin

„Nimm mich eine Strecke mit, Karl!“ rief Jürgen Hallau ihm nach. Fast stürmisch kam er hinter seinem Freunde her. „Du hast das dem alten Sauerkopf James gegeben, Karl! Wahrhaftig, Menschenkind, ein ganz fröhlicher Wind ist mit dir hereingekommen. Dies müßten sie im Senat haben. Oder sonst irgendwo an einer Stelle, wo du ins Große wirken könnten.“

„Man kann das von jeder Stelle aus, Jürgen ... Aber sag' mal: Hab' ich dir denn schon richtig gratuliert zu deiner Verlobung?“

Hallau nahm seine Hand und schwenkte sie hin und her. „Ja, ja — taurisch Tanz!“ Er war noch immer das blonde Prachtferchen, hübschen Schwesternkind vielleicht, hübsch mit lustigen, verliebten Augen, noch ganz so wie im Oxford College. Nur, daß er sich im letzten Jahr den neuromodischen „Gesichtsreiz“ Schmuck hatte machen lassen, was ihn eher wie einen preußischen Majorleutnant als wie einen Hausesen aussehen ließ. War das vielleicht Juttas Wunsch gewesen?

„Weißt du, Karl: Vieles von dem, was du da schon neulich im Club ausgesprochen hast, hat mir höchstens beeindruckt. Gestern abend hab' ich mit Juttas Vater eine lange Unterredung gehabt. Unter vier Augen. Er fühlt sich marode. Das Herz ... Da hat er mir ein bisschen auf den Kahn gefühlt. So über größere Gesichtspunkte im Geschäftskleben. Ich brachte verhältnisweise einiges von dem an, was ich von dir über eine bessere Volumenverteilung zwischen den Hamburger Niederwerken gehört habe, und der alte Herr war Feuer und Flamme. Ich sage dir: Feuer und Flamme. Wenn es ihm wieder besser geht, mußt du mal zu ihm mitkommen. Er hat ja in den letzten beiden Jahren wieder zwei Dampfer in Auftrag gegeben ...“

„Du sprachst da vom Osten. Wär' nicht gefund und flug und nett, ein paar Junge wie wie beide, du und ich, gingen da mal mit gutem Beispiel für andere Firmen voran und arbeiteten zusammen einen Schiffssplan aus, der den Verkehr richtig entgegenkommt und trocken — oder gerade deswegen — den beiden Häusern, die hinter uns stehen, einen sichereren Verdienst in Aussicht stellt?“

„Ich bin verblüfft, Jürgen, wie forscht du dich in dein neues Amt hineingehandelt hast. Gerade mit der Firma Paulsen hat sich Großvater Wöhlert immer am höchsten berumgebaut. Und zwischen Tulp u. Tau, Ribbe u. Überbroek lag ihm der erbitterte Konkurrentenplan auf anderen Unten. Ein einziges gutes Beispiel kann Wunder tun, alter Junge. Ich habe es schon da und dort zuhängen ausgeworfen — oben: Versuchsballoons. Aber du bist unter den ersten, die mit einem vernünftigen Also' zu mir kommen. Von anderen höre ich immer wieder das schreckliche Ja — aber! Sobald ich Zeit habe, sprechen wir ausführlich. Abends bist du sehr wohl meistens in Blankensee.“

Jürgen Hallau strahlte. „Nein, wir sind viel eingeladen. Jutta tanzt doch fürs Leben gern. Sie will es sehr noch wahrnehmen. Denn das ist ihr klar, daß Ihre Eltern reichlich Babys von ihr verlangen werden. Hauptähnlich Jungen. Nun ja, der Firma wegen.“

Karl Wiggers hatte seine Rechnung bezahlt und stand auf. „Ja, meine Herren, selbstverständlich ist der Wettkampf auch im Geschäftsfeld notwendig, sogar förmlich. Aber halten Sie es für günstig, wenn drei, vier Hamburger Firmen sich auf dieselben Auslandslinien festlegen, wie das jetzt oft genau geschieht, und einander gegenseitig durch immer kleinere Fracht- und Passagierpreise die Lebenschancen nehmen? Statt daß sie sich einzigen, sich nach einem großen, klugen Plan, der unserer ganzen runden Globus überlieft, in die Arbeit teilen? Das hat mich da draußen oft genug mahlos geärgert: Mit dem Engländer, mit dem Holländer, selbst mit dem Franzosen kann der Deutsche leicht einen vernünftigen Ausgleich finden, bloß mit einem anderen Deutschen verteufelt schwer. Kramen Sie selbst in Ihren eigenen Erfahrungen und Erinnerungen — nächstens sprechen wir uns ja wieder ... Auf Wiedersehen, meine Herren!“

„Wir sind drüben, Jürgen — man sieht die's brahenwellt an. Grüße Jutta von mir! Sie hat früher einmal behauptet: Als wir Kinder waren, ich schon ein ekelhaft großer Bengel, da hätte ich sie am Strand von Blankensee einmal elend verschreckt. Hoffentlich trägt sie mir's nicht nach? Wie?“

„Bewahre! Sie hat dich heute noch ebenso gern wie als kleiner Bengel. Eitelichtig darf ich ja nicht sein, sonst käme ich um, denn sie ist in Ihren Reizungen unberechenbar.“

Wit Händedruck trennten sie sich, und Karl Wiggers nahm im Kontor keine Arbeit wieder auf.

Er studierte die Geschäftsberichte der letzten Jahre. Manchen Briefwechsel ließ er sich dabei herausfiltern.

Wöhlert lag es mit Unlust. Wohin steuerte sein Esel? Wollte der junge Mann ihm etwa Fehler vorhalten? Er sollte es nur wagen! Wöhlert war gegen jeden Angriff gerüstet. Aber Karl Wiggers dachte nicht mehr an kleinliche Abrechnung wegen all der hier verpaßten Gelegenheiten. Er

suchte jetzt für die Autunkt Ausbauschancen mit anderen jungen Kräften. Wenn er Ute Stein wiederholt, dann wollte er ihn als sein eigener Herr gegenüberstellen, der nicht einzeln und allein von der Mutter seiner Schwiegermama abhängig wäre. Vielleicht verhindert ihre Ute in dieser Regung?

Als er im Hause Paulsen in Blankensee seinen Besuch machte, hörte er von Jutta als Allererstes: „Unsere Hochzeit ist am 1. Februar angesetzt Mai. Ich habe zwölf Brautförderer und zwölf Brautjungfern. Erstes Paar sind Peter Max Paulsen aus Bremen und Jürgens Schwester Hanna. Dad zweites Paar ist Ute und du. Ich sage keine Silbe darüber, was für ein Hochzeitsgärtchen ich von euch beiden als Dessert beim Champagner erwarte. Sieh mich nicht so perplex an, Karlmann! Ute sollte eigentlich bis Anfang Juni in Blankensee bleiben, aber gestern schrieb sie mir, sie werde selbstverständlich an meiner Hochzeit hier sein.“

Noch etwas Notwendiges fragte Karl Wiggers: „Und du hast ihr auch schon angeboten, Jutta, daß sie von mir geführt werden soll?“

Jutta lachte. „Ja, ja, ja! Und ganz unter uns, du alter Verbrecher: Sie freut sich natürlich sehr. Was du wahrscheinlich gar nicht um sie verdient hast, wie?“ Sie nahm seinen Arm und zog ihn ins Zimmer ihrer Mutter. Da ist Karl Wiggers — er will den guten Tag sagen. Mal Nicht wieder auferkennen ist er. Wenn ich nicht schon mit Jürgen eins wäre, müßtest du mir Karlmann auf meinem Aussteuerstück als Ehemann ausbauen.“

„Aber, Jutta, Jutta —!“ Frau Paulsen hat den Besuch wie um Entschuldigung bittend an. Ihre Tochter lächelte ihr in ihrer burlesken Art wieder einmal unbedeutlich.

„Du hast mir doch früher vorgeworfen, Jutta“, sagte Karl Wiggers lächelnd, „ich hätte dich so oft schlecht behandelt.“

Jutta schlug die blauen blauen Augen groß zu ihm auf. „Aber gerade deswegen hab' ich doch so für dich geschwärmt. Ja, weil du groß und so ehrlich an mir warst. Die anderen haben mir bloß Flausen vorgemacht.“

Den Hausherrn traf der Besuch leider nicht an. An der letzten Zeit hatte ihn auch an der Börse sein Buchhalter vertreten müssen, meist in Hallaus Begleitung. Paulsen war verzaubert. Die Herzen hatten es nun endlich durchgesiegt, daß er in einem berühmten Bad im Taunus eine Kur antrat.

„Pappi muß doch am fünfundzwanzigsten Mai Brautwater spielen“, sagte Jutta, „und ich will dann sola auf ihm sein. Er soll wieder blendend aussiehn und natürlich das allerbeste Läufchen halten.“

Aber die Nachrichten, die in der nächsten Zeit aus dem Taunus kamen, lauteten schlecht. Karl Wiggers hörte, Paulsen sei an den Rollstuhl gefesselt. Es schien ausgeschlossen, daß er Ende Mai reisefähig wäre.

Von einer Verschiebung ihrer Hochzeit wollte Jutta jedoch nichts wissen. Sie reiste also hinter ihrem Mutter her in das Taunusbad, um mit den Eltern zu sprechen.

Zuerst war sie selbst sehr stark beeindruckt von ihres Vaters Zustand. Doch dann kam ihr der Gedanke, die Hochzeitsfeier überhaupt nicht in Hamburg, sondern hier in dem großen Kurhotel abhalten zu lassen. Es behält einen herrlichen Ende Mai gewiß nicht mehr benutzten Festsaal. Der Hotelflügel am Kurpark war bis dahin von den Pensionären geräumt; also konnten dort die Hochzeitsgäste vorzüglich untergebracht werden. Natürlich verringerte man unter den neuen Umständen die Anzahl der Gäste. Statt zwölf Brautführerpaaare genügten sechs. Überbaucht braucht es nur eine ganz kleine, intime Feier zu sein. Das war für ihre Hamburger Freunde gerade einmal etwas Selenes. Besonderes. Hauptstück: Der Tag beansprucht so von dem Patienten keinerlei Anstrengung. Da er in dem über vierhundert Schritt entfernten Sanatorium wohnte, würde er ja auch kaum etwas von dem bestreben. Die Trauung sollte übrigens leicht stattfinden. Es gab keine Equipagen, sondern man ging vom Kurhotel paarweise durch die blumenbestreute Parkallee an Fuß zur kleinen Kapelle, aus deren geschützter Rückwand Orgelflöße erklangen ...“

„Natürlich muß Minna Kettwich, eine Rheinländerin, war in der Schweizer Pension eine ihrer liebsten Mitschülerinnen gewesen. Sie war Offiziersstochter, ein temperamentvoller Mensch; ihre blonde, natürliche Singstimme hatte sie schon als Bengel überall in den Vordergrund gerückt. Man sagte ihr eine bedeutende künstlerische Zukunft voraus. Die teure Schweizer Pension hatte sie leider verlassen müssen, als ihre Eltern starben und ihr nur Schulden hinterließen.“

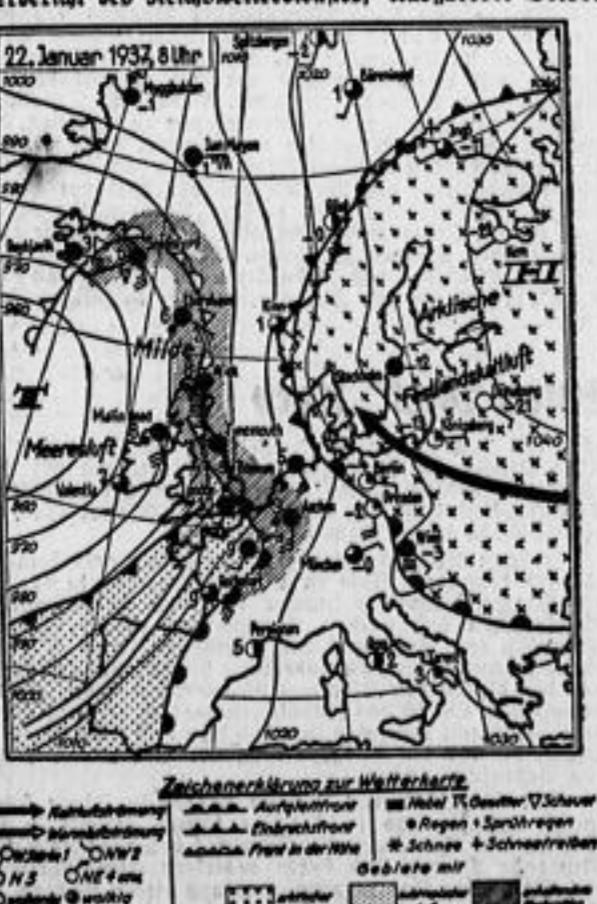
(Fortsetzung folgt.)

Grundlage der Berufsausbildung für jedes deutsche Mädchen ist der Haushalt. Darum, deutsche Hausfrau,

nimmt ein Unternädchen!

Wetterbericht vom 22. Januar

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden



1937
mit anderen
dann wollte
nicht einzige
na abhängig
ungen?
einen Bezug
sche Hochzeit
aufzubereiten
Rax Paulsen
Das zweite
erüber, was
Dessert beim
x an Karle.
in Spanien
verständlich

und du hast
mir geführt
und, du alter
wahrheit
nahm keinen
Da ist Karl
Nicht wieder
ein eins wäre,
einerlich als
den Belug
er hörten ihr
sich.

"lagte Karl
behandelt?"
zu ihm auf,
geschworen.
Die anderen
an. An der
schalter ver-
Paulsen war
durchgängig,
eine Kur antra-
te Brautvater
auf ihn sein,
die allerbeste

Bett aus dem
drei, Paulsen
schlossen, das

e Tutta indes
er her in das
ft von ihres
Gebanke, die
anderen hier in
bekel einen
Bestoal. Der
Pensionären
vorzuliegen
unter den
Statt zwölf
brauchte es
war für ihre
Befürderung,
Patienten
indert Christ
so kaum etwas
bringen lebt
lagen, sondern
einen unentbehr-
lichen geschnitten
muß Minna

der Schweizer
beweisen. Sie
Mensch; Ihre
Büttlich über-
führ eine be-
treue Schweizer
Ihre Eltern

deutsche
handstanz,
n!

skäse

Güchse
großer Auswahl
Frauenstr. 11
am Neumarkt

Sweg 66
rg
n guten Grop.
n Küche ein
1937
Port. M. 1.-

ufer

SKILLBUFER!
Schreibmaschine 12,95

4 Schuhe zw. 36-39

ndg. 170 cm 11-

Kantinen-Montage

Sporthaus

15 - Rur 30.94

wenbräu

Kennen, Siphons

& Sachse

Bonhauerstr. 7

Haushaltshilfeteile
Firma Wermel
Mr. Oetker: Dr.
Dr. Weizsäcker
Dr. Speier
Herrnminister
Herrnminister
Herrnminister
Herrnminister

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 22. Januar 1937

- Dresden Nachrichten -

Nr. 37 Seite 5

Berliner Börse am 30. Januar geschlossen

Am Sonnabend, dem 30. Januar 1937, bleibt die Berliner Börse für jeden Verkehr geschlossen. Gemäß § 5 der Bedingungen für die Geschäftsführung an der Berliner Wertpapierbörsen findet an diesem Tage eine Versetzung nicht statt.

Devisenbewirtschaftung und Zinsen

4,5 Prozent als angemessen bei Krediten und Tilgungsräten

Unter Aufhebung früherer Anordnungen bestimmt der Seiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung als angemessenen Zinsfuß für die Devisenbewirtschaftung nun mehr 4,5 %. Damit gilt auch für die Stundung von Tilgungsräten (§ 15, II, 2 der Vorschriften über die Verwendung der bei der Konversionstasse für deutsche Auslandschulden eingezahlten Tilgungsbeiträge von jetzt ab 4,5 % als Höchstzinsfuß. Als angemessener Zinsfuß im Sinne von § 11 48 Abs. 1 und 3 bleibt 4,5 % unverändert bestehen.

Die Befehlschrift, wonach Forderungen eines Ausländers in ausländischer Währung ohne Genehmigung gestundet werden konnten, jeweit nicht die Zins- oder Tilgungsbedingungen anpassen, die Schulden geändert wurden und der Zinsfuß die jeweils vom Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung festgesetzte angemessene Höhe nicht übersteigt, ist durch die neuen Richtlinien für Forderungen aus dem Kapitalverkehr aufgehoben worden. Nur die Stundung bestätiger Fremdwährungsforderungen eines Ausländers ist also stets eine Genehmigung erforderlich. Dadurch soll die Erfassung von Abwertungsgewinnen erleichtert werden. Vorabstellung für die Genehmigung der Stundung einer Fremdwährungsforderung eines Ausländers aus dem Kapitalverkehr ist aber ebenso wie bisher für die genehmigungsfreie Stundung, daß die Zins- oder Tilgungsbedingungen nicht anpassenden des Schuldeten geändert werden und der Zinsfuß die jeweils vom Seiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung festgesetzte Höhe nicht übersteigt.

Auch bei Herabsetzung des Zinsfußes auf 4,5 % soll jedoch die Stundung nur dann genehmigt werden, wenn sie volkswirtschaftlich erwünscht ist. Zur Erläuterung dieser Anweisung wird bemerkt, daß die Stundung von Kapitalbeiträgen zu einem Zinsfuß von 4,5 % stets als volkswirtschaftlich erwünscht angesehen werden kann.

Am Markt der unnotierten Werte

Reichenbach AG, Kreisgründ bei Gera

Besiedlungsbedeutung

In einer Aussichtserläuterung berichtet der Vorstand über den Verlauf des Geschäftsjahrs 1936 sowie über dessen vorausichtliches Ergebnis. Danach ist mit einer gegen das Vorjahr etwas erhöhten Gewinnabschöpfung zu rechnen. Für 1936 wurden 5,5 % Dividende auf 0,85 MIL RMR. Stammaktien und 6 % auf die 8400 RMR. Vorzugsaktien verteilt. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden außerordentlich beurteilt. Die Stammbörsen der Gesellschaft wurden bekanntlich im Juni 1936 in den Kreisverband der Mitteldeutschen Börse aufgenommen.

Thesaurerische Kommanditgesellschaft AG, Eitorf

Besiedlungsbedeutung

Die Abschlussergebnisse sind noch nicht so weit gegeben, daß sich jetzt etwa endgültiges über das Ergebnis des Geschäftsjahrs 1936 sagen läßt. Die Besiedlung der Gesellschaft war 1936 beträchtlich. Die positive Übernahme der Stammaktien der Thesaurerischen Kommanditgesellschaft AG brachte eine wünschenswerte Ergänzung des Habitationssprogramms. Sie war seitdem im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten, vor allem für den Export, voll beschäftigt, so daß die Anlieferung sich günstig auswirkt. (1935 wurden 5 % Dividende auf 2,41 MIL RMR. Aktienkapital ausgezahlt.)

Devisenkurse

* Berlin, 22. Jan., 11.40 Uhr. Devisen-
fazile. Währ. 20,80, London 21,40,75, New York
20,75, Belgrad 20,50, Italien 20,80, Stockholm 20,
Berlin 17,50, Wien, Belgrad 19,50, Russ. 18,00,
Stockholm 110,40, Oslo 107,60, Rosenborg 95,50,
Paris 18,75, Zürich 18,00, Hamburg 18,75, Bel-
grad 10,00, Wien 100, Rosenborg 104,50, Helsingør
110, Delft 10,00, Brüssel 100, Antwerpen 102,50, Basan
121,00.

* London, 22. Jan., 11.30 Uhr. englische Zeit.
Devisenfazile. New York 400,00, Paris 100,15,
Berlin 12,18,50, London 70,00, Montreal 400,00,
Kopenhagen 205, Brüssel 20,12, Italien 20,18,
Zürich 21,10,75, Copenhagen 22,40, Stockholm
19,80, Oslo 18,00, Helsinki 220,00, Uppsala 140,
Budapest 27,25, Belgrad 218, Sofia 200, Rumänien
67, Vilnius 110,00, Konstantinopel 614, Wien
388, Zürich 26,51, Warsaw 26,00, Buenos Aires
111,15, Inoff. 16,15, Rio de Janeiro, off. 419,
Inoff. 901, Montevideo 26,70, London auf 10000
10,14, Bombay auf 10000 1,6,19, Comptons 1,20,
Edinburgh 1,20, Rose 1,90.

* Amsterdam, 22. Jan., 11.45 Uhr. Holländ. Zeit.
Devisenfazile. Berlin 78,45 bis 78,47, Den-
ton 205 bis 205,125, New York 182,00, 182,025,
Paris 95,25 bis 95,50, Belgrad 90,70 bis 90,70,
Zürich 41,80 bis 41,84, Oslo 44,90 bis 45,00,
Rosenborg 40,00 bis 40,00, Stockholm 40,10 bis
40,20, Uppsala 68,00 bis 68,50.

Dollar- und Sterlingkurs

Am 22. Januar hatte sich in Berlin der Witterungs-
wechsel

Dollar ... auf 2,400 (am 21. Januar 2,400)

Pfund Sterling auf 12,200 (am 21. Januar 12,200)

Aktien vernachlässigt - Renten gefragt

Berliner Börse vom 22. Januar

Da der Börse auch heute wieder der Rückhalt am Publikum fehlte, das sich noch wie vor dem Aktienmarkt, namentlich hinsichtlich der variablen Papiere fernhielt, vermochte sich keine bestimmte Tendenz durchzusetzen. Die Kursschwankungen bewegten sich meist nur um Prozentschritte. Es überwogen aber leicht Rückschläge. An sich ist diese Entwicklung bei der vorwaltenden Geschäftsstille verständlich. Dazu kommt, daß angesichts der andauernden Festigung der Sperrmarktläge einige Abgaben für Rechnung von Sperrmarktbüroden erfolgen. Am Montanmarkt bildeten Harpener mit +1 und Stolberger mit +0,5 % Aufnahmen gegenüber einer Abschwächung von 1,0 % bei Klöckner und von je 0,25 % bei Laura-Ölste, Mannesmann und den Vereinigen Stahlwerken. Durchweg schwächer lagen Braunkohlenaktien, u. a. Stein, Braunkohlen mit -1,25, Niederschles. und Ilse-Brennholz mit -1 %. Am chemischen Markt gewannen IG Farben 1,25 % (168,25), von Seiden 0,825 %, während Röhrig und Hofswere 0,75 % bzw. 0,5 % niedriger angekündigt wurden. Comit Gummi sogen die kleinen Häuser um 1 % an. Gontz wurden bei Gummi- und Vinylum-aktien die Notierungen vorläufig mangels Umfangs ausgesetzt. Elektro- und Tarifwerke zeigten, bestimmt von kleinster Ordnung, unbeständige Entwicklung. Zu erwähnen sind Deutsche Atlantik mit +1,20, Deutscher Gas mit +0,5, Siemens mit +0,875, dagegen Nicht und Kraft und Schlesisch Gas mit je -1 %. Von den übrigen Papieren zeigten Maschinenbauwerke eher unbedeutende Verbesserungen, während Textilwerke unter kleinen Abgabebreit (Dierig -0,75 %, Bemberg -1 %) lagen. Von Papier- und Zellstoff-aktien gingen Geldmühle um 0,625 % an, Alsfeldenburger verloren 0,5 %. Von den übrigen Papieren erzielten Hotelbetriebe bei einem Angebot von 12 000 RM um 2,125 %, Reichsbank bei einem solchen von nur 9000 RM um 2,0 %.

Am Rentenmarkt war wieder recht lebhafte Nachfrage zu beobachten, besonders für Reichsbankaktien, die um 82,5 Pf. auf 118,825 ausgingen. Die Umschuldungsaktion wurde wie gestern mit 90,90 notiert. Wiederauftreibung einer Fremdwährungsforderung eines Ausländers ist aber ebenso wie bisher für die genehmigungsfreie Stundung, daß die Zins- oder Tilgungsbedingungen nicht anpassenden des Schuldeten geändert werden und der Zinsfuß die jeweils vom Seiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung festgesetzte Höhe nicht übersteigt.

Auch bei Herabsetzung des Zinsfußes auf 4,5 % soll jedoch die Stundung nur dann genehmigt werden, wenn sie volkswirtschaftlich erwünscht ist. Zur Erläuterung dieser Anweisung wird bemerkt, daß die Stundung von Kapitalbeiträgen zu einem Zinsfuß von 4,5 % stets als volkswirtschaftlich erwünscht angesehen werden kann.

Kartei von Steuergutscheinen und Gemeindeumschuldungen - Anleihe

Berlin, 22. Jan. Steuergutscheine. Ziffernfeilen 1934 108,75, 1935 107,75, 1936 111,80 reportiert, 1937 114,20, 1938 118,70 reportiert. - Durchschnittszins für Gruppe I 110,00. - 4 % alte Gemeindeumschuldungs-Anleihe 90,575 bis 91,000.

Um Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz schwächer. Es notierten: Bank für Handelskredit 88,25 bis 89,75, Deutsche Petro-
leum 117,00 bis 120,50, Görlicher Waggon 111 bis

112, Witz & Genoss 128,50 bis 125,50, Überseebahn-
gesellschaft 70,75 bis 72,25, Süddeutsche Textil-
maschinen 121,50 bis 124, Eisenbahn 70,75 bis
82,25, Ilfa-Schiff 64,87 bis 67, Burghof-Kalk 70,70
bis 73,60, Ilfa-Bondi 102,87 bis 108,87,
Rumänen 1918 (Bron.) 24, Rumänen 1918
(Schröder) 11,50.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 22. Januar

Noch freudlicher Beginn wurde die Tendenz uneinheitlich, ohne daß die Umsätze gleichmäßig allen Märkten zu. Am chemischen Markt waren Chemie-, Montan- sowie Immobilienwerte nur geringfügig verändert. Unter Lieferungswerten sogen Altenburger Landstrahlwerk 2 % an. Textilwerke lagen freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Maschinen- und Metallindustriewerten hielten sich die Preise freundlich. Dresdner Gardinen hatten bei +1 % größeres Geschäft. Städter Plauen lagen 1 %, Falkensteiner Gardinen 8 % höher. Althütner Weber waren mit 1,5 % höher angeboten. Dittersdorfer Filialen wurden mit +4 % wieder notiert. Von Mas

Kursberichte vom 22. Januar 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte

Zins	22. 1.	21. 1.	Zins	22. 1.	21. 1.	% Div.	22. 1.	21. 1.	% Div.	22. 1.	21. 1.	% Div.	22. 1.	21. 1.	% Div.			
5% Schatzanleihe des Dtsch. Reichs	89,25	88,25	4% Kred.-Krb.	8-10	87,5	87,5	5% Laus. Pfandbr.	102,5	102,5	6% Görlitzer Waggon	118,0	117,0	9% Pihler	205,0	205,0	22. 1.		
3% Reichsanleihe 1927	101,0	101,25	4% do. do.	10-21	87,5	87,5	5% Döhliser Br.	—	—	5% Plauen. Gardinen	88,5	88,5	8% Weidenborn, Pap.	91,12	91,12	21. 1.		
4% do.	1034	93,375	4% do. do.	9	87,5	87,5	4% Gorkauer Br.	88,45	88,45	5% Plauenens. Tischl.	75,5	75,5	0% Wenzl & Naumann	10,0	10,0	193,5		
5% Younganleihe	102,75	102,5	4% do. do.	12	87,5	87,5	5% Grünberg, Webel.	103,0	103,0	5% Plauenens. Lagerg.	85,0	85,0	0% Wunderlich	—	—	34,75		
4% Sachs. Anl. 1927	90,5	90,0	6% Aufw. Pfandbr.	—	102,5	102,5	5% Grünerbernd.	—	—	5% Porz. Waldsassen	—	—	5% Zeiss Ikon	137,0	135,0	22. 1.		
do. Schätz. 8	100,5	100,0	5% do. Gutsch. 12a	18,0	18,0	5% Laus. Pfandbr.	98,5	98,5	5% Haniel	120,5	118,0	8% Zittau. Maschinen	155,0	155,0	21. 1.			
do. Schätz. 8	98,5	98,5	4% do. Kredbr. 11	86,75	86,75	5% Hansa-Brau	80,75	80,75	5% Reichshausbr.	111,0	111,0	8% Zittau. Halle	91,0	91,0	193,5			
do. Schätz. 12	98,5	98,5	5% Ls. Aufw. Kredbr. 15	114,0	114,0	5% Heidenauer Pap.	83,0	83,0	5% Reinecker	145,25	146,0	5% Zwick. Kammgang	137,0	137,0	22. 1.			
5% S. Landeskult. R. 1	88,0	88,0	4% do. Gutsch. 15	1,4	1,4	5% Industrie-Pfanz.	111,5	111,25	5% Rieger & Co.	94,5	93,5	5% Zeiss Ikon	137,0	135,0	22. 1.			
4% do. R. 4	88,0	88,0	4% do. do. 14	88,5	88,5	5% Bergbau Riesa	112,0	112,0	5% Rosenthal, Porz.	83,0	83,5	8% Zittau. Maschinen	155,0	155,0	21. 1.			
4% do. R. 6	88,0	88,0	4% do. do. 10	88,5	88,5	5% Berliner Käfigl. St.	117,0	117,0	5% Rositzer Zucker	80,0	80,0	5% Zittau. Halle	91,0	91,0	193,5			
4% do. Aufw.-Rt.	80,75	79,5	4% Augs. Hasenbr.	108,0	108,0	5% Gebr. Hömann	180,75	180,75	5% Porz. Waldsassen	—	—	5% Zwick. Kammgang	137,0	137,0	22. 1.			
4% do. Rogg.-Rt.	80,75	79,5	5% Aufw. Pfandbr.	—	—	5% Hobnag. Quantz	120,0	120,0	5% Porz. Waldsassen	—	—	5% Zeiss Ikon	137,0	135,0	22. 1.			
4% Reichsb. Sch. v. 35	88,0	88,0	4% Sachs. Ldpfbr. 2	89,0	88,0	5% Hotel Bellevue	—	—	5% ADCA	82,75	82,37	5% Braubank	130,0	130,0	22. 1.			
4% do. v. 36	88,3	88,5	4% do. do. 6	89,0	88,0	5% Baug. f. d. R. Drsd.	183,25	183,0	5% Sachsenwerk	285,0	285,0	4% Commerbank	111,5	110,75	22. 1.			
4% Reichspf.-Sch. 195	89,8	89,8	4% do. do. 6	89,5	89,5	5% Bautz. Brauerei	—	—	5% Disc. Disconto	105,75	105,4	4% Disc. Disconto	111,5	114,5	22. 1.			
4% do. do. v. 35	87,5	87,5	4% Pr. Lpfr. II. u. 21	87,5	87,5	5% Trecks Kulmbach	105,3	105,3	5% Dresdner Bank	107,5	107,5	4% Dresdner Bank	133,0	133,0	22. 1.			
4% Reichsland. Altersb.	118,37	118,2	4% do. do. 7 u. 8	88,0	88,0	5% Leipz. Käfigl. St.	117,0	117,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Schutzgeb.-Ant.	111,2	111,2	4% Ld. Credv. Pfdr. 2	88,0	88,0	5% Billa Porzellan	113,25	111,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. Zert.	111,2	111,2	4% do. do. 4	89,5	89,5	5% Hanning. Schewel.	188,25	188,25	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Dresden 1926	94,375	94,375	4% do. do. 5	89,5	89,5	5% Bochumer Ziegelse	—	—	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 1928	94,375	94,375	4% do. do. 6	89,5	89,5	5% Kässeler Jute	130,0	130,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Leipziger 1928	87,0	87,0	4% do. do. 7 u. 8	88,0	88,0	5% Kirchner & Co.	86,0	86,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Plauener 1927	86,0	86,0	4% do. do. 8	88,0	88,0	5% Chem. Hellberg	116,0	116,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Riesaer 1926	94,0	94,0	4% do. do. 9	88,0	88,0	5% Chem. v. Heyden	139,0	138,5	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Zittauer 1929	94,5	94,5	4% do. do. 10	88,0	88,0	5% Chromo Majork.	99,25	100,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Zwickauer 1926	94,5	94,5	4% do. do. 11	88,0	88,0	5% Deutsche Ton	137,5	137,5	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 1928	94,5	94,5	4% do. do. 12	88,0	88,0	5% Dittersdorfer Fils.	180,0	180,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Leipziger 1928	87,0	87,0	4% do. do. 13	88,0	88,0	5% Ritterbr. Ritterbr.	121,5	121,5	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Plauener 1927	86,0	86,0	4% do. do. 14	88,0	88,0	5% Dresden-Albu-Gro.	45,0	45,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Riesaer 1926	94,0	94,0	4% do. do. 15	88,0	88,0	5% Dresdner Bau-Ind.	54,0	54,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Zittauer 1929	94,5	94,5	4% do. do. 16	88,0	88,0	5% Dresden. Chromo	123,5	123,5	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 1928	94,5	94,5	4% do. do. 17	88,0	88,0	5% Dresden. Gardinen	88,25	88,25	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Dresden. Altersb.	117,25	117,12	4% do. Neubr.	—	—	5% Dresden. Schnellpr.	85,75	85,75	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 1928	122,125	122,125	4% Kommbk. I. S. 14	—	—	5% Leipz. Trikotagen	109,75	109,75	38 PE	—	—	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.
4% S.K. Samm.-Anl. 30	123,0	123,0	4% Lpz. Hyp.-Pfdbr. 9	87,5	87,5	5% Ebe-Haebig	175,0	175,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 20	142,0	142,0	4% do. do. ohne	87,5	87,5	5% Elektro. Betr.-A.-G.	185,0	185,0	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 23,0	23,0	23,0	4% do. Goldschidt	95,0	95,0	5% Erste Kubin.	117,5	117,5	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% Erbänder R. 3-4	88,5	88,5	4% do. R. 6-9	88,5	88,5	5% Edlinger Br.	89,75	89,75	5% Reichsb. Exporte	158,25	157,87	4% Reichsb. Exporte	126,0	125,5	22. 1.			
4% do. 10,2	100,2	100,2	4% do. 12,5	100,0														